

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Dienstag,

No. 40.

13. Mai 1862

Kirchliche Anzeigen.

Am Buß- und Bettage.

Den 14. Mai 1862.

Sct. Nikolai-Pfarrkirche.

Vormittag: Herr Kaplan Hohendorf.

Evang. luth. Haupt-Kirche zu Sct. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Nesselmann.

Nachmittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Krüger.

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Strode.

Nachmittag: Herr Prediger Salomon.

Sct. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Nachmittag: Herr Prediger Müller.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Nachmittag: Herr Prediger Reide.

Reformierte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palmié.

Märktberichte.

Elbing. Dem sonnigen warmen Wetter der vorigen Woche ist belebender Regen gefolgt, und mit wunderbarer Schnelligkeit entwickelt sich die Vegetation. Kirschen- und Birnenbäume blühen, die Bäume bedecken sich mit Laub, die Felder prangen im frischesten Grün. Die Zufuhren von Getreide waren nicht unbedeutend; Preise meist etwas niedriger. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter, 125- bis 185-pfd., 78 bis 96 Sgr., abfallende Sorten 68-76 Sgr. Roggen 52-57 Sgr. Gerste, große 36-42 Sgr., kleine 35-40 Sgr. Hafer 28-32 Sgr. Erbsen 48 bis 58 Sgr., graue 60-80 Sgr. — Spiritus 16½ Thlr.

Danzig. Starke Zufuhren und flau Berichte vom Auslande drückten auch unseren Weizenmarkt, doch wurden bei ermäßigten Preisen ca. 1500 Last umgesetzt. Bahnpreise: Weizen 78-95, Roggen 54-59, Gerste 36-44, Hafer 25-33, Erbsen 48-57 Sgr. — Spiritus 17 Thlr.

Bönigberg. Ende der Woche war unsere Kornbörs fast durchgehends flau. Marktpreise bei geringer Zufuhr: Weizen 70-100, Roggen 54-62, Gerste 33-42, Hafer 27-32, Erbsen, weiße 55-60, graue 40-90 Sgr. — Spiritus 17½ Thlr.

Zur Beurtheilung der jetzigen Zustände.

(Beitrag aus der Vorrede zur „Religiousphilosophie“ des verstorbenen Professors Dr. Tautz.)

„Grotesker treten die Mängel und Widersprüche des absoluten Idealismus und Spinozismus in unseren modernen Verfassungskämpfen hervor. Hier zeigt es sich, daß die neuere Deutsche Philosophie den gesammelten schwärmerischen Voltaire-Rousseau'schen, Französisch-Encyclopädischen Liberalismus, zu dessen Begründern wir überdies Montesquieu mitzählen müssen, in sich eingesogen und damit viel Unheil angerichtet hat. Um Präzisesten drückte sich dieser Liberalismus in dem bekannten Hegel'schen Satz aus, daß es bei einer vollendeten Staatsverfassung nur um die Spitze formellen Entscheidens zu ihm sei, und man zu einem Monarchen bloß einen Menschen brauche, welcher „Ja“ sagt, und den Punct auf das J setzt, weil die Spitze so sein solle, daß die Besonderheit des Charakters nicht das Bedeutende ausmache. — Nach solcher Theorie fällt das Bedeutende der Besonderheit, weil es doch irgendwo sein muß, in die Repräsentanten-Kammern: diese dürfen ihrem Willen Geltung schaffen, und befinden sich demgemäß im Besitz der Staatsmacht und aller ihrer reellen Mittel. Dem entgegen besteht der wahre Verfassungssatz: Die Kammern haben schlechthin Nichts zu wollen, sondern nur ihren Kopf und ihr Gewissen zur Sache zu bringen. Sollte es anders sein, so wären die Staats-Interessen der Willkür, dem Zufall und der Gewalt miteinander kämpfender Willen preisgegeben. Umgekehrt also: der reelle Hebel, welcher den gesammten Staatsorganismus trägt und in Bewegung setzt, liegt in der Landesregierung. Die Kammern sind die auf dem gegenwärtigen Standpunkt politischer Cultur und auf Grund der Notwendig-

keit einer umfassenden und abschließenden, möglichst begründeten und sicher gestellten Staatsgesetzgebung, welche der hilfreichen Organe nicht entrathen kann, zwar nötigen, in keinem Fall geringzuachtenden, jedoch lediglich ideellen Momenten des an und für sich reellen Regierungshabels. Welche Irrung, die Ebelmomente, die, als solche, durchaus ideeller Natur sind, mit dem reellen Hebel selber zu verwechseln! Gleichwenig, als Das geschehen darf, kommt es auf die Realität der Willen der Kammermitglieder, einzeln oder in ihrer Majorität gesehen, an. Das ist jenes große, noch immer, wie es scheint, nicht recht verstandene Geheimniß der bewundernden Englischen Verfassung, daß, vermöge der in Alt-England vorhandenen reellen Zustände und Verhältnisse sammt ihrer geschichtlichen Entwicklung, der Wille der Lords und der Gemeinen wesentlich neutralisiert ist und sich, als bloßer Wille, gar nicht gewichtig machen kann und darf. Anders verhält es sich damit auf dem Continent, wo die Zustände und Verhältnisse mehr städtig geworden, und leichtere Beweglichkeit und Erregungsfähigkeit erlangt haben; obgleich man auch hier nicht ruhen wird, bis man die Willen sachlich und gesetzlich, im Wege verfassungsmäßiger Normierung und culturgeschichtlicher Fixirung, wirklich gebunden haben wird; was keine Unthunlichkeit ist. Der bloße Wille weiß weder von Vernunft Etwas, noch von Ordnung, Gesetz und Sittlichkeit: nur der Spinozismus und absolute Idealismus machen ihn zu einem Herold und Herrn von dem Allen. Nun tun unsre Verfassungsinteressen nichts Besseres sein, denn ein privilegiertes Freibeuterwesen für Parteien und Einzelne, oder ein Empörungsprincip der Majoritäten in Bezug auf das Ganze, dann wären Verfassungen aus dem Staatsleben allerdings wegzuwünschen. Das liegt indessen so wenig in der Natur der Verfassungsnorm, daß dieselbe vielmehr eine bloße Vervollständigung und Abschließung der gesamten Staatsgesetzgebung abgibt; lediglich die ausgebildete, volle, organische Krone des betreffenden Staats, die unentwickelt und unausgewachsen in jeder Staatsgemeinschaft sich gleich ursprünglich vorfindet, und durch alle Organe und Fibern des Gesamtzweckes zur Höhe emportreibt: woher die Einbuße der Staatsverfassung einen zulänglich cultivirten Staat unter das Niveau seines vernünftigen und sittlichen Bewußtheins herabdrücken würde. Auf allen Fall muß einer wohlgebildeten und vollendeten Staatsverfassung die Realität und Form der Monarchie, mit geschichtlicher Gestaltung, zu Grunde liegen. Das wenigstens konnte man von England lernen. Auch nicht eben als eine bloße äußere Notwendigkeit und geschichtliche Naturwürdigkeit, welcher man sich stützen müßte, sondern von allen reellen und sittlichen Staatsmächten dermaßen besetzt und in freie Thätigkeit versetzt, daß der Monarch, als wirklicher Mann, in allen öffentlichen Organen und in jedem Unterthan sich wiederzuerkennen vermag; wie umgekehrt, diese in ihm: beide Theile verknüpft und zusammengeschlossen durch Bande einer lebendig-wirklichen Zuneigung und Treue. Einem großen und edeln monarchischen Staatsleben gegenüber erscheint jegliche Demokratie als Das, was sie ist: nämlich als Betriebe.

Preußen.

Berlin. Die offiziöse „Allg. Pr. B.“ gibt einige Andeutungen über die Haltung des Ministeriums dem neuen Abgeordnetenhaus gegenüber. Sie sagt darin u. A.: Wir haben es ruhig zu erwarten, welche Beschwerden oder auch nur welche Einwendungen man vom Standpunkt des verfassungsmäßigen Rechts und der positiven Landesinteressen gegen das System des Ministeriums erheben wird. In der Oppositionspresse haben wir bisher nichts als vorgefasste Meinungen und grundlose Verdächtigungen gefunden. ... Das Ministerium hat kein anderes System, als das

November-Programm vom Jahre 1858, und die Opposition ist nicht im Stande, auch nur eine Thatsache anzuführen, durch die es sich mit der damals vorgezeichneten Politik in Widerspruch gesetzt hätte. ... Es mag der Opposition überlassen bleiben, ihren Standpunkt nach den Umständen zu wechseln, um ihren Tendenzkrieg unablässig fortzuführen. Die Regierung verharrt ruhig in der ihr durch das Vertrauen Sr. Majestät angewiesenen Stellung wie sie an den vom Landesherrn verkündeten Grundsätzen festhält. Sie weiß, daß die Zukunft nicht Denen angehört, welche der Strömung des Augenblicks folgen, sondern Denen, welche den wahren, dauernden Interessen des Landes aufrichtig und gewissenhaft dienen.

— Die Eröffnung des Landtages am 19. d. trifft mit der Säkularfeier des Geburtstages des Philosophen Fichte zusammen, welcher durch seine zur Zeit der französischen Occupation erschienenen, gegen die napoleonische Gewaltherrschaft gerichteten Briefe an die deutsche Nation damals bedeutend zur Erhebung gegen diese Thiranrei beitrug. Gegenwärtig gibt man auch Fichte eben so wie Stein für einen Demokraten aus, was er (eben so wenig wie dieser) nie gewesen. Es sind umfassende Vorbereitungen zu dieser Geburtstagfeier getroffen. Dieselbe wird von Seiten der Universität und von Seiten des „Nationalvereins“ (dieselben Vereines, von welchem eine Versammlung bei Alzey am 24. März d. J. die Auflösung eines Redners, daß man sich schon allenthalben mit dem Gedanken vertraut mache, „in Napoleon bald den Befreier Deutschlands zu sehen“, mit ungeheurem Beifallssturm aufnahm) feierlich begangen werden, die Turner werden Morgens eine Feier am Grabe Fichte's veranstalten, der Handwerkerverein auch, u. s. w. — Was wird dieser Tag weiter bringen? —

— (D. 3.) Der große Berliner Handwerker-Verein feierte am 4. d. in einem Kaffeehaus-Garten in der Chausseestraße sein erstes Sommervergnügen, an welchem ca. 4000 Mitglieder teilnahmen. Dabei kam es zu bedauerlichen Exzessen. Knaben in Turnkleidern durchzogen mit Pistolen und Schlüsselbüchsen den überfüllten Garten und schossen in die angrenzenden Gärten so lange, bis die Bewohner sich in ihre Wohnungen zurückzogen. Ein Haufen Vereinsmitglieder stieg in den Garten des Handelsgärtners Berger über, zertrat in schonungsloser Weise die von ihm gemachten Anlagen, verhöhnte denselben, als er die Unruhestifter fortwies, und fiel schließlich, als Berger einen derselben pfänden wollte, mit Stöcken über den gekränkten Eigentümern her und prügelte ihn dermaßen, daß ärztliche Hilfe für den Gemüthhandelten gesucht werden mußte.

— Die Fortschrittspartei (sagen demokr. Bl.) betrachtet den Abg. v. Vincke als so verbraucht, daß sie ihm nur ihre leichten Plänke entgegensetzen wird.

— (D. 3.) Wie es heißt, geht die Regierung ernstlich mit dem Gedanken um, unzulässige oder für ihre Stellungen nicht geeignete Verwaltungsorgane durch andere Kräfte zu ersetzen. Ein Gericht will wissen, der interimistische Polizeipräsident v. Winter werde alsbald ein anderes Amt erhalten.

— Drei Forderungen sind es, die nach dem Ausfall der Wahlen bei den Besonnenen mehr und mehr Eingang finden: 1) Ein anderes besseres Wahlsystem (S. No. 35. d. Bl.), 2) Ausschließung aller Beamten aus der Kammer, 3) Aufhebung der Diäten der Abgeordneten. Mit diesen drei Dingen, mit diesem Fortschritt würden sich alsbald haltbarere Zustände wiederherstellen.

— In der letzten Woche haben hier mehrere Pöbelexzesse stattgefunden. Bei einem derselben kam es zu Verwundungen der einschreitenden Polizei-Beamten.

— Es giebt keinen Halt auf der abschliessigen Bahn der Revolution, mögen die Anhänger zuerst auch noch so klein, so harmlos auftreten. Die moderne Gironde, wo ist sie hin? Es pfeift der Wind, singen wir mit dem Dichter, und es wandern und schäumen die Wellen des Fortschritts. Gelingt es jetzt nicht, durch kalte Ruhe unter Benutzung aller rechtlichen Mittel das Schiff aus der Brandung in den sicheren Ankergrund zu führen, dann ist es vorbei mit dem alten, Königlichen Preußen. Im günstigsten Falle wird es langer, trauriger den Wohlstand und das häusliche Glück untergrabender Kämpfe bedürfen, um unser heizgeliebtes theures Preußenland wieder erstehen zu machen in dem alten Glanz, in der Macht und Herrlichkeit, zu der der Staat eines Friedrichs des Einzigsten berufen ist und emporstreben soll. — Sollte aber, was Gott in Gnaden verhüten möge, es uns beschieden sein, den Kelch bis auf die Neige zu leeren, dann — das möge nur der Fortschritt aus den sogenannten gebildeten Ständen, der Fortschritt im Geheimraths-Fratz und im Professoren-Talar bedenken, — dann wird, wie die neue Ära in dem Fortschritt einen tödlichen Nachfolger fand, wider den politischen Fortschritt ein Rächer erscheinen in dem „sozialen Fortschritt“, der schon heute seinem Halbbruder dicht auf der Feste sitzt und gierig der sicheren Beute lauert. (Pr. Volksbl.)

— Die „Posener Ztg.“ meldet: In einem hiesigen Wahlkreise fiel die Wahl eines Urwählers mit aller Beharrlichkeit auf Napoleon; „das sei ein einflussreicher Mann, der schon für ihn arbeiten würde.“

* Berlin. Gerichte und nichts als Gerüchte! Es soll, es dürfte, es möchte, es könnte, es heißt u. s. w. lautem die Mittheilungen, welche Einer dem Anderen erzählt, ohne daß er etwas wirklich weiß oder auch oft nur selbst daran glaubt. Es liegt etwas ungemein Peinliches in dieser Ungewissheit, und um so mehr, als Jeder-mann, freilich nach seinem Parteistandpunkt verschieden, mit Hoffnung oder mit Besorgniß der Entscheidung entgegenseht, die nothwendig getroffen werden muß. Daß die Majorität des Abgeordnetenhauses, alsbald nach Constitutionierung derselben, eine Adresse an des Königs Majestät richten wird, steht fest, und nicht zu bezweifeln ist, daß dieselbe ein Misstrauensvotum gegen das Ministerium, also, wenn auch sicher in der höflich-mildesten Form, einen Eingriff in die Rechte der Krone enthalten wird. Dagegen will man von Seiten der Fortschrittspartei keine Gesetzes-Anträge stellen. Dennoch glaubt man nicht unter 10 Wochen, also nicht vor Anfang August, die Landtagssession beendigen zu können. Man hält es nicht unwahrscheinlich, daß Graf Schwerin wieder zum Kammerpräsidenten gewählt werden könnte, — also wieder eine Maske. Im Schooze der konstitutionellen Partei finden eifrig Verathungen über ihre Organisation und Stellung zu den Fortschritts-Faktionen statt. Sie wissen eben nicht, was sie sollen und was sie wollen. Und sie wird sie schwerlich zum Führer nehmen, — oder doch? — Die Großfürstin Helene von Russland, welche schon oft politische Missionen mit Geschick ausgeführt hat, wird in diesen Tagen hier erwartet. Gegen Ende dieses Monats erwartet der Königl. Hof den Besuch des Prinzen von Wales auf seiner Rückreise aus dem Orient. Dem Grafen Eulenburg ist hier von allen Seiten ein sehr ehrenvoller Empfang nach seiner Rückkehr von der Japanischen Expedition bereitet worden. — Der seiner Zeit so hoch gefeierte, als Märtyrer gepriesene, dann flüchtige Pasquillant W. Eichhoff, für den die „Volks-Zeitung“ eine bedeutende Summe von ihren Parteigenossen zusammenbrachte, läßt wieder von sich hören. Diesmal ist es ein sehr entschieden demokratisches Blatt, Glasbrenner's „Berliner Montags-Zeitung“, welches von diesen noblen Subjett Folgendes schreibt: „Herr W. Eichhoff aus Berlin dokumentirt sich nachgerade als Skandalsucher um jeden Pretz. Im „Hermann“ führt er gegenwärtig einen höchst widrigen Streit mit Kinkel, den er beschuldigt, Geldgier gezeigt und die Kommunisten verrathen zu haben!“

— Siehe da, die Götter und Helden der Demokratie! — Inmitten und trotz alles dieses Treibens ist der Frühling in seiner Pracht eingezogen und klopft an die Herzen der Menschen. Aber von Parteisucht und politischen Leidenschaften erfüllt, haben sie keinen Raum für ihn, für seine harmlosen Blüthen und Freuden.

Frankreich. Paris, 11. Mai. (Tel. Dep.)

Nach dem heutigen „Moniteur“ ist der Prinz Napoleon gestern zum Besuche seines Schwieger-vaters nach Neapel abgereist; der Kaiser hat denselben mit einer politischen Mission nicht beauftragt. — Aus Cadiz wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß der Präsident Mexico's, Juarez, den Alliierten eine neue Genugthuung angeboten habe und daß dieselben deshalb in Berathung treten würden. General Almonte soll an Terrain gewinnen. — Eine neueste Broschüre vom Capitain Magnan erregt viel Aufsehen. Hier der Schluß: „In dem Augenblicke, in welchem Frankreich die Eifersucht Europa's herausfordert, weil es die beiden ersten Mächte des Festlandes demächtigt hat, wo man es anklagt, ehrgeizig zu sein und neue Eroberungen zu träumen, wo unser Kaiser von der auswärtigen Presse angelagt wird, dem Beispiel des Gründers seiner Dynastie folgen und die Gelegenheit abwarten zu wollen, wo er die Grenzen Frankreichs erweitern und sich auf Unkosten der Nachbar-Staaten vergrößern könnte; wenn Napoleon III. wirklich Cäsar wäre, die Absetzung Victor Emanuel's verfügte, diese aufrührerischen Versammlungen von Genua und Turin auflöste, welche die Ruhe Italiens und Europa's kompromittieren, wenn er Italien an Frankreich annexirte, aus Paris die Hauptstadt des occidentalnen Kaiserreiches mache und aus Rom das unabhängige Centrum der geistlichen Macht, so würde ganz Frankreich das Mysterium der Einheit Italiens begreifen und sich mit dieser Lösung zufrieden erklären. In einem Momente wie diesem, wenn alle Völker des Universums sich regen, wenn alle Geister in Gährung sind, wenn Europa die Ereignisse erwartet, die sich vorbereiten, so ist man nicht Cäsar mit gesenktem Kopfe, man ist es frei heraus, man ist es ohne Lepidus und Antonius, ganz allein, und die Unterstützung einer mutigen und ergebenen Nation, wie Frankreich, macht die Ausführung der größten Projekte leicht.“ — Sapienti sat.

Belgien. Brüssel, 11. Mai. (Tel. Dep.) Es wird versichert, daß der König in der nächsten Zeit einer neuen Operation sich werde unterwerfen müssen. — Der Herzog von Brabant trifft heute Abends hier ein.

(Eingesendet.)

Ob es uns retten kann?

Wenn ein ehrliches Mitglied der Fortschritts-partei, der Abgeordnete Zweiten, in seiner politischen Antrittsschrift es die Pflicht eines Jeden im Staate nannte: an seinem Theile und innerhalb der Schranken seines Kreises so zu handeln, als ob das Wohl und Wehe des Ganzen davon abhängig sei, — so eignen wir uns die Wahrheit dieser Mahnung um so lieber und um so eifriger an, als dieselbe mit unserer christlichen Überzeugung nicht nur vollkommen zusammenpaßt, sondern auch, weil sie uns schlechthin von derselben, von dem göttlichen Worte geboten wird.

Wenden wir es aber recht an. Da kann es Lagen geben, in denen im zuwartenden Nicht-handeln das rechte Handeln, im Stillesein die pflicht- und rechtmäßige Sprache gesucht werden muß. Solches ist alsdann auch nicht etwa das leichtere, sondern vielmehr das schwerer einzuhaltende Verfahren. Zugleich ein äußerlich meist sehr undankbares, weil verkanntes. Aber es bleibt dennoch das Gebotene.

Für dieser Art müssen wir, mögen wir immerhin ein Leiber! aus tiefster Seele nicht unterdrücken, die innerpolitische Lage der Gegenwart in unserem geliebten Vaterlande halten. Wenn das eine harte Zeit ist, wo der Hindernisse, welche einer ruhigen gedeihlichen Entwicklung des Ganzen wie des Einzelnen im Ganzen entgegenstehen, viele und große sind, so verdient unsere jetzige Zeit den Namen, soweit wir sie heute zu überleben vermögen. Das nämlich ist doch die böseste Zeit unter allen bösen, wo man das erkannte Böse, d. h. das Falsche und Verkehrt, zu bekämpfen gar nicht im Stande einmal ist, wo die Verhältnisse so geartet sind, daß es dem besten Wollen gegenüber von Gewissens wegen heißt: verhalte dich ruhig, geh' weder rechts noch links, weder vorwärts noch zurück. Makel haftet jedem Schritt! —

Dann nur ist gesunder Streit der Geister möglich, wenn erster Grund und ursprünglicher Standpunkt, wenn zugleich letztes Ziel des Streites beider Gegnern oder gegnerischen Parteien gemeinsam sind; verschieden dagegen, bezüglich entgegengesetzt nur das nächste Ziel, oder die Mittel zu denselben, oder auch Beides letztere. Dann und nur dann kann und wird sich der

Kampf um die bestimmte, einzelne concrete Sache drehen und in seinem schließlichen Ausgänge auf eine oder die andere Weise dieser Sache zu Gute kommen: nicht aber dann, wenn Principien, in starr abstracter Consequenz verfolgt, fast allein der Fehde Duell und Gegenstand sind; wenn man, wie es im natürlichen Verlauf solcher Fehde geschieht, nicht einmal mehr an der prinzipiellen Gegnerschaft sich genügen läßt, sondern alsbald in die persönliche übergeht; endlich wenn man, zwar allenfalls der Form nach gesetzlich verfahrend, in Wahrheit um die allzugenaue Wahl der Mittel und Waffen sich nicht Sorge weiter macht. Da ist denn auch keine Versöhnung, kein Friede zu verhoffen, sondern höchstens ein Unterdrückt- und Erdrückt-werden des einen Gegners durch den anderen, ein zeitweiliger Sieg dieses oder jenes Prinzips wohl, aber nicht ein dauernder, ein kaum zeitweiliger der guten Sache, noch eine Förderung des gemeinen Wohles durch die Letztere.

Damit solche Förderung im rechten, gefunden Kampfe der Meinungen wirklich erreicht, ja damit sie nur zu erreichen möglich werde, dazu ist wohl die allererste und unerlässliche Bedingung gegenseitiges Vertrauen. Glaube ist nötig — wenn nicht an des Gegners durchaus schon vorhandenen guten Willen, so doch an seine unverlorene Anlage und Fähigkeit, guten Willen zu haben, eine Anlage, welcher bei richtigem, d. h. vertrauensvollem Entgegenkommen eine Fortentwicklung nicht fehlen kann.

Für den Augenblick scheint es allerdings, als ob weder eins noch das andere, weder wirklich „guter Wille“ noch auch einmal die nötige Anlage dazu, der Wunsch ihn walten zu lassen, bei den politischen Gegnern hier und dort, dort und hier vorhanden sei. Die Saat der Zwietracht, des Misstrauens und Hasses, vom „Feinde“ in allerlei Gestalt und Maske ausgeßt, hat recht anerkennenswerthe Früchte unter uns getragen. Wenn das Wort des alten griechischen Philosophen: daß Liebe und Haß die Welt regiere, zunächst vom physischen Weltzustande gemeint, auch für den ethisch-geschichtlichen Weltlauf Wahrheit hatte (die Rücksicht auf die letzte und oberste leitende Ursache bei Seite gelassen): so scheint es jetzt zumal, als sei die Liebe — zum Allgemeinen — vorlängst ihres Amtes enthoben, der Haß allein halte den Thron und das Scepter der inneren Geschichte und Geschichte.

Wir machen uns nicht das Recht an noch auch die Fähigkeit, über die eigentlichen und letzten Gefinnungen dieses oder jenes bestimmten Gegners nach rechts oder links ein Urteil zu fällen. Nur das müssen wir sagen: wo zwischen Glied und Glied am Organismus, oder zwischen Haupt und Gliedern das gegenseitige Vertrauen, als das geistige Einheits-, Freiheits- und Gleichheits-Band, so gut wie vernichtet; wo das geheime oder offen verkündete Bestreben herrschend geworden ist: möglichst viel an Recht und Gütern („Diesem“ oder) mir, ganz wenig dir!, anstatt des: möglichst viel dem Ganzen; dannach jedem Einzelnen so viel als das Gediehen des Ganzen vertragen kann; — wo der Theilende, zerzerende Sinn die Obmacht über den mittheilenden, den wahrhaften „Gemein“-Sinn errungen hat: da kann nur Haß, blinder, persönlischer Haß das Ende sein und nichts als der. „Denn ewiger Krieg ist zwischen List und Argwohn“, zwischen Egoism und Egoism; ein Krieg Aller gegen Alle, dessen Ende nach jener bekannten Doctrin wie nach thatsächlicher Erfahrung der westlichen Nachbarn der „Leviathan“ sein muß irgend einer Despotie, in- oder ausländischen, von oben oder von unten, oder, wäre es deakbar und doch lehren Thatsachen auch dieses denken: von beiden Seiten zugleich gegen einander und vor Allem gegen die gewissenhaftere Mitte hin ausgeßt. . . . „Nur zwischen Glauben und Vertrauen ist Friede.“

Aber kann solchen der Einzelne oder auch nur die ganze Gegnerschaft der Einen Seite allein in's Leben rufen? Sie kann jedenfalls den Anfang dazu machen, den Keim pflanzen der besseren Saat. Vollenden kann sie allerdings es nicht allein. Beider Streitenden Mitwirken ist Bedingniß des wiederlebenden Friedens und Vertrauens. „Sein Recht“ aufgeben, dem des Gegners zu führen legen, will keiner, aber er braucht auch und soll es nicht. Wohl indes können beide, und sollen auch, ein gemeinsam Recht und eine höhere Gerechtigkeit über sich anerkennen, denen gegenüber jedwedes Einzel-Recht sich willig, um des Ganzen willen, unterzuordnen, zu gehorchen hat. Was kann

dieses für ein Recht sein, wer kann und darf es sprechen und woran wird es als das höhere, allgemeingültige erkannt; danach, wie gelangt es zur Anerkennung? — Nun, so viel ist gewiß, weder einer menschlichen Autorität Mund, noch einer Minorität oder Majorität Mund, noch auch des besten Königs Mund dictirt es oder spricht es aus — zwischen Solchen bewegt sich ja eben der Streit —; sondern in uns, im Gewissen steht es geschrieben. Wer es dort mit merkendem Auge und selbstverleugnendem Herzen lesen und verstehen und sich vor ihm beugen wollte! Sein Name und Inhalt ist: brüderliche Liebe — allgemeine Liebe!, seine Form und Regel: Achtung vor den Rechten des Anderen wie des Ganzen. Selbige schließt eine rechtlische Beseitigung bestehender Missstände nicht aus, sondern ein. Wollte man jener Menschenliebe und dieser Gerechtigkeit ein wenig gedenken! — Solche Achtung — Selbstachtung ist es! — würde gleichermassen die Achtung vor dem Recht der Geschichte wie die vor dem Recht der Idee in sich vereinigen; man würde abstehen lernen von dem Bestreben: hier, Veraltetes und Ueberlebtes gewaltsam festzuhalten bez. wiedereinzuführen, dort, unserer Geschichte Wiederstreitendes mit der Consequenz der Mathematik durchzuführen. Kritik und Pietät, sollten sich beide nicht einander einschließen können? Letztere in des Wortes weitestem Sinne ist es, die unsrer Zeit auf allen Seiten fehlt. Kann sie auch aus dem Kampf der Prinzipien und der Persönlichkeiten hervorwachsen? Und doch ist ohne sie kein Heil noch Gedeihen, keine Reform unsrer Zustände möglich. Ohne sie nur Abbrechen und Zerstören, kein sicheres Aufbauen; verwunden immer, ohne zu heilen. Mit ihr erst würde der preußische Wahlspruch suum quique mehr und mehr zur Wahrheit werden; er würde uns in allem gewünschten Kampf der Meinungen den Frieden gründen und erhalten. Der „Staatsbürger“ würde der Pflicht des „Unterthans“ nicht vergessen noch der Unterthan sein staatsbürgerlich Recht in die Schanze schlagen — um einer Theorie willen hier und dort. Recht und Pflicht sind ja gleich heilig, wenn auch je das eine leichter oder schwerer zu üben als das andere. —

Wir sind nicht einfältig genug zu glauben, daß unsere schwachen Worte vermögen sollten, was das Innere des Menschen an ihm selber nicht vermochte. Gleichviel! Wir sprechen unsere festste Ueberzeugung aus und denken, es möchte auch solch schwaches Wort hie und da nicht ohne Widerhall bleiben. Wir fühlen uns auf jeden Fall gedrungen zu dem Wort. Der Erfolg liegt nicht in unsrer Hand.

Wir haben noch mehr zu sagen. Denn wir — heißtt: die einerlei Gestaltung mit uns sind, und wir denken, es werden noch Einige sein — sind nicht bloß so Staatsbürger allein. Wir tragen noch andere Rechte und Pflichten in unsrem Gewissen, recht eigentliche Glaubens- und Gewissenspflichten. Wo jenen diese entgegenstehen, da — ist es zum mindesten mit einfachen „Erklärungen“ gar lange nicht gethan. — Man gestatte uns darüber ein Paar Worte in nächster No. (Schluß folgt.)

Aus der Provinz.

Mühlhausen. Das „Braunsb. Kreisbl.“ meldet: Von den wegen der Greuelthaten am 28. v. Mts. Inhaftirten sind 2 wegen mangelnden Beweises freigelassen, 16 heute durch Jäger nach Mörhungen zur Ablieferung in das dortige Gerichtsgefängnis transportirt worden. Unter den Verhafteten befinden sich 5 Ackerbürger, von denen einer Stadtoberdienstler ist. Heute wurden 20 neue Verhaftungen vorgenommen, meistens dem Ackerbürgerstande Angehörige. Die Untersuchung dehnt sich schon auf ca. 70 Individuen aus und wird zuverlässlicher noch größere Dimensionen annehmen. — Das „Preußische Volksblatt“ bringt folgenden Artikel: „Der Dekonom Eich aus Braunsberg hat mir die Erlaubnis gegeben, unter Nennung seines Namens, aber mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß er nicht zur conservativen Partei gehöre, im Nachfolgenden dasjenige zu veröffentlichen, was er mit überwundenem Ezech in Mühlhausen, wo er sehr gut bekannt ist und wo er sich 2 Tage nach dem Ereignis aufhielt, mitgetheilt hat. Derselbe läßt sich darüber so aus: „Es ist Knabenhof, wenn man die Entstehung dieser traurigen Thatsache in der Intrigue irgend einer politischen Partei suchen will, denn der politische Act des Wählens war durchaus nicht die Veranlassung zu diesem Ezech, sondern nur die Gelegenheit. Das Motiv dazu liegt tiefer und ist älter als der Wahltag. Glauben Sie nur nicht, daß die bloße Bezeichnung „Fortschrittmann oder Reactionär“ so etwas hervorrufen könne, denn wenn sich überall schon die große Masse mit politischen Benennungen im Unklaren befindet, so ist dies in jener Gegen vorzugsweise der Fall. Der Hass dieser Leute kann niemals gegen politische Prinzipien, denn sie haben keine, sondern nur gegen Personen gerichtet gewesen.“

sein. Es ist seit lange schon bekannt, daß mehrere Einwohner von Mühlhausen bei den unteren Volksklassen nicht sehr beliebt waren, ehe es eine Fortschrittspartei gab. Was nun die augenblickliche Veranlassung des Scandals betrifft, so steht es unbefriedigt fest, daß einige Mitglieder der Fortschrittspartei aus kleinlichem Verger darüber, daß sie in der Minorität geblieben, den Excedenten den Aufenthalt in der Gaststube verweigerten, die Zeitungen mögen darüber sagen, was sie wollen, wie es anders erzählt, will die Wahrheit vertuschen. Allerdings hat dabei Niemand daran gedacht, daß dieser geringfügige Umstand so verderbliche Folgen haben würde. Doch er hatte einen Funken unter der Asche angefacht. Das Verhalten des Bürgermeisters Frisch, den ich als einen pflichtliebenden Mann gekannt habe, ist mir bei dieser Gelegenheit nicht recht klar geworden, weil sich die Einwohner von Mühlhausen in Bezug hierauf widersprechen; so viel steht aber fest, daß er Alles aufbot, den Pöbel zu beruhigen. Wenn es ihm nicht gelang, so beachte man nur, welches schwache Hilfsmittel einer kleinstädtischen Polizei einem aufgeregten Pöbelhaufen gegenüber zu Gebote stehen. Ich will gern glauben, daß der Bürgermeister, dem in seiner langen Amtszeit wohl so etwas zum ersten Male passierte, die Fassung verloren hat, aber eben so ist es auch wohl den Bürgern ergangen, denn diese konnten doch wohl auch ohne ausdrücklichen Befehl des Bürgermeisters mit vereinten Kräften den demostrierten Pöbelhaufen zur Stille bringen. Welche Fehler Frisch auch begangen haben mag, für Verleumdung werde ich es immer halten, wenn man sagt, er habe den Ezech begünstigt, um so mehr, da er sich nicht mehr vertheidigen kann!

Aus dem Mohringer Kreise erzählt die „R. S.“ in alter Heiterkeit folgende Wahlanekdoten: Ein „Fortschrittmann“ sei auf einem „zufälligen“ Morgenspaziergang einer zum Wahlort ziehenden Urmährerschaar, Dienstleuten und Einsassen eines „reactionären“ Edelmanns begegnet. Ein Gespräch über die Wahlen wird angeknüpft, der „Fortschrittmann“ hält ihnen über das Dogma der Wahlfreiheit eine eindringliche Predigt, und nachdem er sich darauf ein wenig entfernt, steht er die Saat ausgehen. Die aufgewiegelten Leute beschließen, dem gnädigen Herrn in's Gesicht, einen Eigenkathner zu wählen. Sie thun dies auch, mit Ausnahme des Gärtners, der dann auf der Rückkehr geprügelt wird. — Ist das nicht eine ergötzliche Wahlanekdote?!

Königsberg. (D. S.) Am 8. b. hatten sich im Auditorium maximum der Albertina ca. 250 Studirende versammelt, um für die zur Einweihungsfeier des neuen Universitätshauses vorzunehmenden Arrangements ein Festkomitee zu wählen. Vor dem Auseinandergehen beschlossen die Herren Studirende, dem Medizinalrat Professor Dr. Möller (einem der vorgesetzten hiesigen „Fortschrittmänner“) ein Bivat zu bringen. Der Zug, dem sich viele Neugierige anschlossen, ging nach der Wohnung des Genannten, brachte das Bivat aus, worauf der Herr Professor in längerer, natürlich politischer Rede antwortete, und begab sich dann nach der Königstraße, woselbst der (zur conservativen Partei sich bekennende) Professor Dr. Gloser wohnt. In der Mitte der Straße standen die Studirende sich in ihrem weiteren „Fortschritte“ plötzlich gehemmt durch eine Chaîne von Executivbeamten. Die Musensohne ließen sich aber nicht stören. Ein „Pereat!“ durchlöste die Luft, daß die Fenster klirrten. Die versuchte Arrestirung zweier Musensohne wurde hintertrieben und die Versammlung, weiter ziehend, löste sich später in einer ferneren Straße auf. — Das Königl. Polizeipräsidium hat dem Vorstande des hiesigen Handwerker-Vereins angezeigt, daß das Königl. Obertribunal dahin entschieden hat, daß der Königberger Handwerker-Verein vorläufig nicht zu schließen ist und daß nunmehr die Versammlungen dieses Vereins bis auf weitere gerichtliche Entscheidung wieder stattfinden können.

Die merkwürdigste Theater-Vorstellung, die man sich denken kann, steht jetzt den Neapolitanern bevor. Es soll nämlich zu Ehren Victor Emanuel's in dem jetzt ganz aufgegrabenen Theater von Pompeji ein Stück aufgeführt werden. Seit 1800 Jahren hat dort keine Vorstellung stattgefunden.

Elbing. Gestern Mittags entluden sich hier über Stadt und Umgegend sehr heftige Gewitter, begleitet von starkem Regen auch Hagel, von welchem letzteren man befürchtet, daß er den gerade in schönster Entwicklung begriffenen Blüthen der Obstbäume Schaden zugefügt hat.

Gutbindungs-Anzeige.
Die heute 10½ Uhr Morgens erfolgte glückliche Gutbindung meiner Frau Bertha, geb. Schmidt, von einem gefundenen Knaben zeigt ergebenst an.

Elbing, den 10. Mai 1862.

Friedr. Balzer.

Todes-Anzeige.

Den heute Mittag 12 Uhr erfolgten Tod unserer innigst geliebten Freundin, des Fräuleins Wilhelmine Kowalewsky, im 46. Lebensjahr, zeigen wir ihren vielen Freunden und Bekannten hiermit an.

A. König und Frau.

Elbing, den 10. Mai 1862.



Circus Carré auf dem kleinen Exerzierplatz.

Heute, Dienstag, den 13. Mai:

Vorstellung in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur.

Aufang 7 Uhr Abends.

Morgen, Mittwoch, wegen des Bußtages keine Vorstellung.

Donnerstag, den 15. Mai:

Zum ersten Male:

Das Wunderkind der Gymnastik.

Der kleine zehnjährige **Armin** auf Paris wird die schwierigsten Exercitien und Saltomortale's auf dem fliegenden Trapeze, so wie den großen **Niesen**-Luftsprung durch den ganzen Circus ausführen. Etwas, was bis jetzt noch von keinem solchen Kinde gesehen wurde.

Freitag, den 16. Mai:

Vorstellung mit ganz neuem Programme.

Aufang 7 Uhr.

Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr:

Etra - Vorstellung für Kinder, mit ermäßigten Preisen.

Theater in Elbing.

Vorstellungen der Königberger Gesellschaft.

Donnerstag, den 15. Mai. (Abon. No. 16.)

Don Juan. Große Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.

Freitag, den 16. Mai. (Abonnement suspendu.) Zum Benefiz des Balletmeisters Herrn Wientrich. Zum ersten Male:

Flick und Flock, oder: **Die vier Elemente.** Große Ballet-Pose in 4 Akten von G. Räder.

Die Direction.

Liedertafel.

Donnerstag, den 15. h., Abends 8 Uhr.

Die Lehrer der Stadt und des Kreises Elbing werden zu einer Versammlung, Sonnabend den 17. Mai, Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Pohl, Kettenbrunnenstraße No. 12—13, hienuit eingeladen. Es handelt sich um den Anschluß an die von den Lehrern Berlin's verfaßte, das Unterrichtsgesetz betreffende Petition, sowie um Besprechung einiger anderer Lehrer-Angelegenheiten. Wer der Versammlung beizuwohnen verhindert ist, kann die Petition auch vor oder nach derselben im Laufe der Woche bei mir unterzeichnen. Die Abhandlung erfolgt am 18. d. Mts. Straube.

Haus-Verkauf.

Mein Haus, Fleischerstraße No. 9, gelegen, zu jedem Geschäft geeignet, welches jährlich 600 Thlr. Miethe bringt, beabsichtige ich unter annehmbarer Bedingung zu verkaufen.

R. Lewin.

In
Léon Saunier's Buchhandlung
in Elbing ist vorrätig:
Der Leibarzt,
oder 500 beste
Hausarzneimittel
gegen
145 Krankheiten der Menschen.
Elfte Auflage.
Preis 15 Sgr.

**Getreide- und
Woll-Säcke**
von starkem schwerem Drillich, so wie auch
Nipsvläne

in jeder Größe empfiehlt sein großes Lager
zu billigen Preisen.

A. Penner,
Wasserstraße 81.

Mein reichhaltig assortiertes Lager in echt
importirten Havana-, Bremer und
Hamburger Cigarren; — billige Sorten, bis zu
Thlr. 1. pro Hundert, mit 25 % Rabatt; — allen Sor-
ten Rauch- und Schnupftabacken; Hamburger und
Sächsische Spazierstäbe; Amerikanischen
Gummischuhn; seinen Pederwaaren, bestehend
in Porte-Monnais, Cigarren-Etuis, Reise-
Necessairs und Geld-Taschen; Meerschaum-
Pfeifen und Spitzen; Taschen-Feuerzeuge;
Fernröhren; Overningkern; Stereoskopen;
Sollinger Messern; Alabaster- und Imita-
tionsgegenständen; Parfümerien, bestehend in
Schönheitswasser, allen Sorten Odorens, Haar-
ölen, Pomaden, Seifen, sowie Toilettenkäf-
chen; Chocoladen und Bonbons von G. F.
Schmidt in Danzig; Moras Haarwuchs-Mit-
tel, befördert den Haarwuchs in nie gehörter Weise;
Ullionese; Chines. Haarfärbemittel; Orient.
Enthaarungsextract; Autheutum und Hüh-
nerangenspäderchen; Iodat und Dentifrice
Universal; Ballrichs Universal-Heilungs-
Salz; Nettigast und Brustcaramellen; In-
sektentinctur; Gesundheits- und Universal-
Seife; Brönnner's Flecken-Wasser und ic. ic.
empfiehlt sich billig.

Adolph Kuss.

Weisse, rothe und gestreifte Hemdejacken
in Wolle, Halbwolle, Merino und Vigognia
von vorzüglicher Qualität erhält

Daniel Peters,
Wasserstraße No. 26.

Conservations-Brillen und alle Sor-
ten Augengläser in weiß, azurblau und
rauchfarbenen Krystall-Gläsern, für kurz-,
weit- und schwach sehende Augen, so wie
gegen das Blenden von Sonnen-Kerzen
und Lampenlicht und für Feuerarbeiter,
gutziehende Fernröhre, Opern-Gläser,
Marine-Nacht-Fernröhre, Lorgnetten und
Lorgnons von vorzüglicher Qualität em-
pfiehlt die Niederlage der Königlich
privilegierten optischen Industrie-Anstalt
zu Rathenow.

Daniel Peters,
Wasserstraße No. 26.

Theater-Billets:

Estrade und Sperrsigte à 13 Sgr.,
Parterre und Logen à 9 "
Mittel-Loge à 10 "
empfiehlt

S. Bersuch.

Die so eben empfangenen neuesten
Muster von
Tapeten und Bordüren
aus der Tapetenfabrik der Herren Gebr.
Michelly in Königsberg liegen
bei mir zur gefälligen Auswahl aus und
erlaube ich mir auf deren Reichhal-
tigkeit, Billigkeit und Eleganz
aufmerksam zu machen. Aufträge wer-
den schnell ausgeführt.

Diesenborg, im Mai 1862.

H. Littmann.

Ein noch wenig gebrauchter Frachtwagen
steht billig zum Verkauf bei
Faß, in Lichtenfelde.

Herrmann Chieliuski.
Sattler-Meister und Tapezierer,
Burgstraße No. 9.

Empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum zu jeder diesem Fach
angehörenden Arbeit, als: Wagen, Geschirre, Reitzeuge und Reise-Effekten jeder Art,
bei solidem Preise und prompter Bedienung. — Auch sucht ich einen Lehrling.

Allen Leidenden und Kranken,
die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift des Dr. Wilhelm Ahrberg, (25. Abdruck mit Attesten) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder natürlich heilsame Mittel gegen Magenkampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. hervorrende innere und äußerliche Krankheiten,” mit dem Motto: „Prüfst Alles, das Beste behält,” unentgeltlich unter Kreuzband franco zusenden.

Dr. J. Kühne in Braunschweig.

In Waldowken (zwischen Freystadt und Lübben gelegen) stehen 280 fernsetzte
Hämmel zum Verkauf.

E. ländl. Besitzung von 3 Häusern culm-
vorzügl. Ackerland, Ziegelei und 36 M. Dorf-
stich ist Familien-Verhältnisse halber billigst
zu verkaufen. Näheres Alter Markt No. 6. bei

J. Bestvater.

Meine Gastwirtschaft, bestehend aus zwei
Grundstücken nebst einem Speicher zu 80 Last
Schüttung und Stallung auf 50 Pferde, wel-
ches sich auch zu jedem Kaufmännischen Ge-
schäfte eignet, bin ich Willens Kränlichkeit
halber zu verkaufen. Näheres auf franco An-
fragen bei R. Heer, in Braunsberg.

Meine in Georgendorf belegene Gast-
wirtschaft, mit circa 22 Morgen preußisch,
Boden 1. Klasse und den besten Wiesen, bin
ich Willens sofort zu verkaufen. Käufer belie-
ben sich an mich zu wenden.

Georgendorf bei Stühn, den 6.
Mai 1862. Wittwe Emilie Schröder.

In der Petrifstraße ist ein Scheunenfach
zu vermieten. Zu erfragen äußern Marien-
burgerdamm No. 7. Kehler.

**Die Magdeburger Lebens-Ver-
sicherungs-Gesellschaft**
übernimmt Lebens-Versicherungen bis zur Höhe
von 10,000 Thlr., sowie Begräbnisver-
sicherungen von 50 Thlr. unter den libe-
ralsten Bedingungen.

Prospekte und Antrags-Formulare verab-
reichen die unterzeichneten Agenten unent-
geltlich.

Carl A. Frentzel,

Lange Heilige Geiststraße No. 54.

Eduard Feick.

**An Magenkampf und
Verdauungsschwäche etc.**

Leiden die erfahren Näheres über die Dr.
Doeck'sche Curmethode durch eine soeben
erschienene Broschüre, welche gratis ausge-
geben wird in der Expedition dieses Blattes.

Die Tochter eines Landpredigers,
welche im Stande ist, jüngere Kinder in allen
Unterrichtsgegenständen und in der Musik zu
unterrichten, sucht zum 1. Juni ein Engagement
in einem christlich gesinnten Hause.

Aufträge werden erbeten unter der Chiffre
M. M. Elbing poste restante.

Ein Bursche kann in die Lehre treten bei
H. A. Olschewski, Zirkelschmiedemst., Wasserst. 40.

Gut geübte Gamaches-Stepperinnen
finden dauernde Beschäftigung

Junkerstraße No. 50.

Ein ordentlicher Laufbursche
findet eine Stelle Wasserstraße No. 26.

Wechsel

werden billigst discontirt durch

Gustav Schmidt.

3—4000 Thaler sind auf sichere ländliche
Hypothek zu begeben.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Röllchen Leinwand Sonntag Vor-
mittag in der Junkerstraße verloren. Finder
erh. Belohnung nebst Wallstr. No. 13.

Gedruckt und verlegt von
Agathon Wernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich in Elbing.

Beilage zu No. 40. der Elbinger Anzeigen.

Dienstag, den 13. Mai 1862.

Elbing. Aus der Stadtverordneten-Sitzung vom 25. April. (Schluß.) 1) Dem Magistrat wird die Eingabe des Herrn Schichau bei dem Neubau der Aschhofbrücke nebst Kostenanschlag auf 1200 Thlr. und Zeichnung überreicht. 2) Vor der Auseinandersetzung der Lehrer Döring und Boldt für die 2. und 3. Clementarlehrerstelle der höheren Töchterschule wird Kenntniß genommen. 3) Desgl. von der Lehrerwahl für die Kleinschule, nämlich: des Oberlehrers Schilling zum zweiten, des ersten ordentlichen Lehrers Dr. Ohlert zum dritten Oberlehrer, des zweiten ordentlichen Lehrers Dr. Friedländer zum ersten ordentlichen Lehrer, des Hülfslehrers Dr. Carl Schulze zum zweiten ordentlichen Lehrer, des Lehrers Dr. Martin Schulze zum dritten ordentlichen Lehrer und des Candidaten des höheren Schulamts Dr. Dott für die neu fundierte Stelle; und werden die persönlichen Zulagen für dieselben, nämlich: bei der zweiten Lehrerstelle 100 Thlr., dritter desgl. 150 Thlr., der ersten ordentlichen Lehrerstelle 50 Thlr., der zweiten desgl. 100 Thlr. und der dritten desgl. 100 Thlr., bewilligt, und der Magistrat erachtet, von den für die Lehrer bestehenden persönlichen Zulagen, im Betrage von 900 Thlr., 200 Thlr. abzunehmen und den etatsmäßigen Gehältern dergestalt zugeschlagen, daß in Zukunft das etatsmäßige Gehalt der höheren Lehrerstelle so hoch gestellt wird, als die nächstfolgende niedere Lehrerstelle mit der persönlichen Zulage beträgt. 4) Dem Aufseher Trost in der Arbeitsanstalt wird eine Remuneration von 15 Thlrs. bewilligt. 5) Die Versammlung bewilligt nunmehr den Mehrbetrag der Gebanmen-Beiträge von 47 Thlrs., nachdem bereits die Aussichts-Behörden diesehalb Execution angedroht hatten. 6) Die Versammlung ist damit einverstanden, daß die Klausel, welche im Hypothekenbuch bei vielen hiesigen Grundstücken steht. II. eingetragen ist: daß das Grundstück nur mit Konsens des Magistrats veräußert werden kann, auf Grund des §. 2. des Gesetzes vom 2. März 1850 gelöscht werde, soweit dieselbe auf Erbpachts- oder Erbzinsvertrag beruht. 7) Die Spar-Kasse hat pro März einen Bestand von 522,505 Thlr. 8) In Stelle des Herrn Stange wird Herr Kentier v. Janzen zum Mitgliede der Baudeputation gewählt. 9) Zum Mitgliede der Kammerdeputation in Stelle des Herrn Martin & Herr Heyroth. 10) Die Versammlung ist damit einverstanden, dem Rendanten Förster die Verwaltung des städtischen Leihamts auf weitere 5 Jahre zu übertragen, und ihm anstatt der bisherigen fünf Achttheile, sechs, von der Brutto-Einnahme, unter Beibehaltung aller früheren Verpflichtungen, zu bewilligen. 11) Die Versammlung ist damit einverstanden, daß der Magistrat gegen das Ausscheiden des Wiesengrundstücke aus dem Bereich des Gemeindeguts der Altstadt remontiere. 12) Der Antrag des Herrn Vorstandes: bei willigen Hörnern den sich beim letzten Durchbruch gewählten Gang zu belassen und dieselbe von der neuen Mündung in den Elbingfluss bis zur Gasanstalt schiffbar zu machen, wird juc gemeinschaftlich Beratung dem Magistrat überwiesen und zu Mitgliedern dieser Kommission die Herren, Phillips, Schichau, Wernick, v. Bieberstein, Popp, Chiessen, D. G. Döllner, Fritsch, Poplawski, Schmack und Uckert ernannt.

— Aus der Stadtverordneten-Sitzung am 9. Mai 1862. 1) Die Mehrlösen für Instandsetzung der Spritze des Bürgerlich-Corps werden mit 56 Thlrs. bewilligt. 2) Die Taubenkraze am Mühlendamm, wozu Herr A. Schumacher 60 Thlr. offerirt, soll für 224 Thlr. gepflastert werden. 3) Unter der Voraussetzung, daß zur Vertiefung des Elbinger Fahrtwassers aus der Staats-Kasse 40,000 Thlr. gegeben werden, erklärt sich die Versammlung bereit, den durch diesen Zufluß nicht bedeckten Theil zur Hälfte aus städtischen Mitteln herzugeben, wenn die im Kostenanschlage auf Höhe von 83,194 Thlr. berechneten Arbeiten von der Kaufmannschaft anschlagsmäßig ausgeführt werden. 4) In Stelle des Herrn Quintern wird der Kaufmann H. Lange zum Atempsleger des 2. Bezirks und Mitvorsteher des Sc. George-Hospitals gewählt. 5) Der Antrag der Braureibesitzer auf Ermäßigung der Braumalzsteuer wird abgewiesen. 6) Die Biederherauszahlung des von dem Hofbeamten Damm in Steinort vom Magistrat irrtümlich erhobenen Laudenums von 148 Thlrs. wird genehmigt. 7) Die fernere Sicherung des der Stadt gehörigen Grundstücks Innem Marienburgerdamm No. 9. soll unterbleiben. 8) Die anderweitige Ausbildung der Entreprise der nächtlichen Reinigung soll geschehen, da der bisherige Inhaber Kugler seine Schuldigkeit nicht hat. 9) In Betreff der Anmeldung der hiesigen Gasanstalt zur Eintragung bei Flema in das Handels-Register ist die Versammlung damit einverstanden, die Herren Kuratoren der Anstalt zu Kollegio-Prokuristen mit der Bestimmung zu ernennen, daß ihre Zeichnung für die Anstalt gültig ist, wenn der Vorstande oder sein Stellvertreter und außerdem noch 2 der anderen Prokuristen unterschrieben haben. 10) Mit dem Vorschlage des Magistrats, in Stelle der bisherigen Brücke über den Aschhofgraben eine Fähre herzustellen, kann sich die Versammlung nicht einverstanden erklären, will aber dem Herrn Schichau zum Bau einer von denselben laut Anschlag projizierten eisernen Brücke 800 Thlr. unter Belastung des Materials der alten Brücke offerieren. Sollte Herr Schichau diese Offerte acceptiren, so wäre der Bau der eisernen Brücke sofort in Angriff zu nehmen, andererfalls die alte Brücke gleich wiederherzustellen sein. Die Versammlung erachtet den Magistrat, dem Herrn Schichau bei dem Bau der neuen Brücke die Bedingung zu stellen, daß bei einem späteren Notwendigkeit der Erweiterung des Durchlasses diese dem Herrn Schichau, nicht aber der

Kommune zur Last fällt, ferner denselben den kürzesten Termin zur Herstellung der Brücke und bei dessen Verzäumnis eine Conventionalstrafe festzusetzen und für die Herstellung einer sicherer Kommunikation beider Ufer schleunigst Sorge tragen zu wollen. 11) Dem Kaufmann Koblenz wird das Amt des Rechnungsführenden Vorstechers der höh. Töchterschule übertragen. 12) Dem Präparanden Emil Krösel wird eine Remuneration von 10 Thlr. aus der Kasse der neustädtischen Kantorschule bewilligt. 13) Der Antrag des Herrn Berthold auf freihändige Prolongation des Kontraktes in Betreff der Wachtturms des Holztalsgutes Neukussel wird zurückgewiesen. 14) Dem Boten Strohmann wird die beantragte Unterstützung von 100 Thlr. nicht bewilligt, wohl aber 2 Gaben aus der Heil. Geishospitalskasse. Der Nachfolger desselben soll 150 Thlr. Gehalt beziehen. 15) Der Magistrat erwirkt der Versammlung auf den Beschlus vom 25. April, daß die Königl. Regierung dem Superintendenten-Direktor die Funktion des Kreis-Schulinspectors für die Schulen in der Stadt Elbing übertragen, und wenn derselbe den hiesigen Lehrern Wahlrechte zugesetzt, so habe er dabei als Regierung-Kommissarius gehandelt, welcher außerhalb des Kreisfests der städtischen Verwaltung liegt. Was das Wahlrecht der städtischen Beamten anlangt, so sei in den betreffenden Ministerial-Elassen ausdrücklich hervorgehoben, daß die Staatsregierung nicht beabsichtige, die gesetzliche Wahlfreiheit irgendwie zu beschränken, und es haben denn auch die städtischen Beamten von ihrem Wahlrechte durchaus unbehindert Gebrauch gemacht. Die Versammlung ersucht hierauf den Magistrat, die Anträge der städtischen Schuldeputation, in Betreff der Stellung und Funktion des sogenannten städtischen Kreisschulinspectors, energisch zu unterstützen.

(Gingesendet.)

Das Vaterland ist in Gefahr!

Wenn im alten Rom die Gefahr des Vaterlandes da war, dann gingen bekanntlich die Victoren mit Ruthenbündeln und Beilen umher, mit dem Ausrufe: „Das Vaterland ist in Gefahr!“, und dann trat die Alleinherrschaft in's Leben, bis die Gefahr vorüber war. — So steht es auch jetzt in Preußen, denn das Vaterland ist wahrlich auch hier in Gefahr. Für diese Zeit wäre die Alleinregierung hier auch eben so nothwendig, als im alten Rom. Ein kräftiges und strenges Alleinregiment mit strenger Beaufsichtigung der Presse, die jetzt ganz zügellos und eine wahre Pandorakölle für den Staat ist, aus der alles Unheil über ihn strömt.

In Preußen steht es jetzt so wie in Frankreich vor der Revolution vom Jahre 1789. Die politischen Leidenschaften sind zügellos, die Presse ebenfalls; das Land ist in eine Unzahl politischer Parteien gespalten, die sich auf das Erbittertum bekämpfen und so das Unheil immer mehr ausdehnen. Es gehört also in Preußen kein Ludwig XVI. auf den Thron, sondern ein fester und kräftiger Mann, wie er uns in Wilhelm I. gegeben ist. Gott gebe, daß er sie stets anwende zum Besten des theuren Vaterlandes. (x.)

(Gingesendet.)

Was ist Fortschritt? Was ist Reaction?

Wenn wir auf die Urgeschichte des israelitischen Volkes zurück gehen, so erhielte Jethro seinem Schwiegersohne Mose, als Führer des israelitischen Volkes durch die Wüste, den Rat, um das Volk richten zu können, eine Volksgouvernierung einzurichten und zwar sollte er redliche Männer zu Häuptern, etliche über Tausend, etliche über Hundert, über funzig und über zehn erwählen. Diese Häupter sollten das Volk über seine Gewohnheiten richten, nur eine große Sache sollte vor Mose gebracht werden. 2. Buch Mose 18, 21. 22. Mose thut was ihm Jethro gerathen und so war die erste Regierung der Welt eine Volks-, nach den heutigen Begeissen demokratische Regierung. Josua, Mose Nachfolger, veruft auch einen Landtag und fordert das israelitische Volk auf, solchen durch seine Amtsleuten, Häupter, Richter und Amtleute, zu beschicken. Joshua 23. 2. Diese Volksgouvernierung erhielt sich circa 1000 Jahre, bis auf die Zeit des Propheten Samuel; hier aber verließ das Volk die bisherigen morschen Formen der Gesetzgebung (reactionaire Regierung) und betrat den Weg des Fortschritts, indem es vor Samuel mit dem Ansuchen trat, Gott für es zu bitten, daß er ihm einen König gebe, welcher es regieren solle. 1. Samuel 8, 5. Samuel brachte den Wunsch des israelitischen Volkes vor Gott und ob Gott darüber auch zürnte, so ließ er doch durch den Propheten Samuel den Sohn Kis mit Namen Saul zum Könige über sein Volk salben. 1. Samuel 8, 22. und 10, 1. Dieser Fortschritt, von der Volks- zu einer Königlichen Regierung, hat sich bis auf die heutige Zeit erhalten, und es ist heute viel davon die Rede, daß wieder ein Fortschritt in der Gesetzgebung, von sogenannten Fortschrittmännern, eingeführt werden soll; indesten will man das Volk zu jener Volksgouvernierung unter Mose zurückführen, was doch kein Fortschritt sondern ein Rückfall oder Reaction wäre. Wissen die Herren von der Fortschritts-Partei nichts Neues, als daß sie uns in die Zeit circa 1500 Jahre vor Christum zurückführen wollen, so wird ihr Wunsch Wunsch bleiben, was

um so mehr anzunehmen ist, als Gott das Königthum berufen und gesalbt hat. 1. Samuel 9, 16. 17. bis 10, 1. Was Gott aber berufen und gesalbt hat, das wird er auch erhalten. Weisheit 11, 25. 26. Die Weisheit dieser Fortschrittmänner wird man richtig ausgezeichnet finden 1. Korinther 1, 19. 20. 21. Und Ihr Juden, Ihr Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jacobs, verwerft nicht diese Gottesordnung, welche Eure Stammväter erwartet haben, damit Ihr Euch nicht ein neues Kalb, wie am Berg Sinai, bereitet. Mehlack. A. C.

(Gingesendet.)

Auf dem Exerzierplatz vor dem Königberger Thor erhebt sich schon wieder eine große über die Hälfte des Raumes einnehmende Bude, um Kunstreiter zur Belustigung des hiesigen Publikums aufzunehmen. — Im vorigen Frühjahr stand daselbst eine große Thierbude, vor 2 Jahren ein Kunstreitercircus und so ging es wohl alle Jahre. — Die hiesige Garnison gibt den Platz — nicht ohne große Unbequemlichkeiten — gern her, und welche Anerkennung findet dies Verfahren? — Man versagt den Ulanen die äußeren Gänge des Lustgartens zu ihren Übungen in kleinen Trupps, zwingt dieselben im Winter den weiten Weg zum ll. Exerzierplatz 4 Mal des Tages von den Ställen aus zu machen, und warum?, weil angeblich der Verkehr im Lustgarten und ein Grundbesitzer durch die Commando's gestört wird! Der Magistrat soll dieserhalb sogar einen Prozeß gegen den Militäriskus angestrengt haben. —

Amtliche Verfüguungen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in No. 16. der Gesetz-Sammlung publizierte Allerhöchste Verordnung vom 6. d. Mts., durch welche die beiden Häuser des Landtags der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten auf den 19. Mai in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Gründungs-Sitzung in dem Bureau des Herrenhauses (Leipzigerstraße No. 3.) und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten (Leipzigerstraße No. 55.) am 17. und 18. Mai in den Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, und am 19. Mai in den Morgenstunden offen liegen wird. In diesen Büros werden auch die Legitimationskarten zu der Gründungs-Sitzung ausgegeben, wie auch jede sonst etwa erforderliche Mittheilung in Bezug auf dieselbe gemacht werden

Berlin, den 7. Mai 1862.

Der Minister des Innern.
von Jagow.

Folgender Rechenschaftsbericht über die Kreis-Commissariats-Kasse der Allgemeinen Landesstiftung als National-Dank pro 1861 wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Am Schlusse des Jahres 1860 verblieb in der Kasse ein Bestand von 269 rti. 29 sgr. 6 pf.

Hierzu kommen:

1) Beiträge durch Vermittlung des Frauen- und Jungfrauen-Vereins	129	"	22	"	6
2) Gesammelte Beiträge in den Schulen am Geburtstage Sr. Majestät des Königs	21	"	1	"	3
3) Überwiesene Pfandgel der und Strafen durch Schiedsmannsvergleiche	12	"	21	"	—
4) Von einem Ehrenmitgliede, welches nicht genannt sein will	25	"	—	"	—
5) Vom Ehren-Mitgliede Kaufmann Hrn. Achenheim außerordentlicher Beitrag	10	"	—	"	—
6) Beitrag von der Aachener und Münchener Feuer- und Versicherungs-Gesellschaft	15	"	—	"	—
7) Beitrag der Elbinger Kreisstände	30	"	—	"	—
8) Überwiesener Beitrag durch Vermittelung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen	15	"	—	"	—

9) Für ausgesetzte Tanz- erlaubnisscheine . . .	44	25	"	"
Summa 573 rtl. 9 sgr. 3 pf.				
Davon sind verausgabt:				
1) Am Geburtstage Sr. Majestät des Königs den 22. März an 169				
Veteranen und Wittwen 155 rtl. 21 sgr. — pf.				
2) Am Geburtstage Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen am 18. Oktober an 142 Veter- anen und Wittwen . . .	140	9	"	"
3) Außerordentliche Unter- stützungen und Begräb- nis Kosten	12	"	"	"
4) Desgl. aus der Ueber- weisung durch Sr. Kgl. Hoheit den Kronprinzen	15	"	"	"
5) Beitrag zur General- Schafkasse des Natio- nal-Danks in Berlin	20	"	"	"
6) Allgemeine Unkosten . . .	26	7	"	2
Summa 369 rtl. 7 sgr. 2 pf.				
Die Einnahme war 573 rtl. 9 sgr. 3 pf.				
" Ausgabe	369	7	"	2
mithin bleibt Bestand 204 rtl. 2 sgr. 1 pf. zur Uebertragung pro 1862.				

Die diesfallsige Rechnung mit Belägen ist dem Bezirks-Commissariat in Danzig zugestellt.

Indem ich solches zur allgemeinen Kennt-
nis bringe, danke ich im Namen der Vetera-
nen den freundlichen Theilnehmern, um fer-
neres Wohlwollen bittend.

Insbesondere muß ich anerkennen, daß die
Vorstände des Frauen- und Jungfrauen-Ver-
eins und deren Schriftführer sich auch im
vergangenen Jahr der Stiftung thätig ange-
nommen und zum Erfolge derselben wesentlich
beitragen haben.

Desgleichen hat der Herr Prediger Krü-
ger als Ehrenmitglied des National-Danks
durch patriotische Reden die Feste bei Aus-
theilung der Gaben verherrlicht.

Elbing, den 24. April 1862.

Der Kreis-Kommissarius.
Amtsrath Laurens.

Bekanntmachung.

Dienstag den 20. Mai 1862 von
Vormittag 9 Uhr ab wird in der Dr.
Lieberschen Wohnung, innern Marienburger
Damm, die dem verstorbenen Dr. Lieber ge-
hörige Bibliothek, aus mehr als 400 Bänden
bestehend, sowie das entbehrliche Küchengericht
in öffentlicher Auktion meistbietend gegen
baare Bezahlung verkauft werden.

Elbing, den 9. Mai 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Fünfzig Thaler Belohnung.

Es ist unbefugter Weise durch den Damm
zwischen dem Herrenpfeil und den Ländereien
von Fischerslampe und zwar den Grundstücken
der Einfassen Wichmann und Grunewald
gegenüber, im Jahre 1861 eine Drumme
gelegt. Wer den Thäter uns namhaft macht,
erhält nach Verurtheilung desselben obige Be-
lohnung.

Elbing, den 7. Mai 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf eines dem Heiligen Geist-
Hospitals gehörigen schwarzen Wallachs, 5
Fuß 6 Zoll groß, ist ein Termiu auf
Sonnabend, den 17. Mai c.,

Vormittags 11 Uhr, vor dem
Rathause hier selbst

anberaumt, und werden Kauflustige eingeladen.

Elbing, den 9. Mai 1862.

Die Hospitals-Deputation.

Bekanntmachung.

Kohlen-Lieferung.

Für die hiesige Gas-Anstalt sind ca. 3600
Tonnen New-Pelton-Main-Gas-Kohlen im
Laufe des Monats September 1862 zu lie-
fern. Unternehmer werdet erucht, ihre Offer-
ten uns bis zum 31. Mai c. einschließlich

porto frei zugehen zu lassen. Die Lieferungs-
Bedingungen können auf der hiesigen Gas-
Anstalt eingesehen werden und werden auch
von derselben auf portofreie Anfragen gegen
Copialien schriftlich mitgetheilt.

Elbing, den 2. Mai 1862.

Das Curatorium der Gas-Anstalt.

Bekanntmachung.

Wir fordern alle diejenigen, welche im
Jahre 1861 während des Dominikmark-
tes in der Langgasse, auf dem Butter-, Koh-
len- und Langeumarkt Plätze zum Aufstellen
von Buden inne hatten, hierdurch auf, uns
ihre schriftliche Erklärung bis spätestens den
1. Juli c. darüber franco einzureichen, ob
sie diese Plätze zum Aufstellen von Buden in
der bisherigen Länge für den diesjährigen
Dominikmarkt beibehalten wollen, oder event-
welche andere Ausdehnung sie für diese Stände
zu erhalten wünschen.

Jede nach dem 1. Juli c. eingehende Er-
klärung bleibt unberücksichtigt, indem nach
Ablauf dieses Zeitpunktes über die offenen
Plätze anderweitig ohne Rücksicht auf die bis-
herigen Inhaber disponirt werden wird.

Danzig, den 6. April 1862.

Der Magistrat.

Montag den 19. d. Mts. Vormittags 10
Uhr soll die der Dorfschaft Unterkerbs-
walde gehörige, an der Chaussee belegene
Entwässerungs-Windmühle durch Auktion an
den Meistbietenden gegen baare Bezahlung
zum Abbruch verkauft werden.

Der Ortsvorstand: W. Sagner.

Gesangbücher empfohlen in schön-
ster Auswahl A. Teuchert.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich
Donnerstag den 15. d. Mts. Spieringsstraße No. 19. ein

Lapissérie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft

eröffne. Mit allen zu diesem Geschäft gehörenden Artikeln versehen, werde ich mir durch
streng Reellität das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben suchen.

R. Roedder, Spieringsstraße No. 19.

Es ist stets bestritten worden, daß der
Verlust des Haupthaars durch künstliche Mittel
wieder ergänzt werden kann, um so er-
freulicher ist es, daß die neue Erfindung des
vegetabilischen Kräuterhaarbalsams **Esprit de cheveux** von Hutter & Co. in
Berlin, Niederlage bei A. Teuchert, in Elbing, Fischerstraße No. 36, diese Auf-
fassung als völlig irrig erweist, indem durch
die höchst wunderbaren und über allen Zweifel
erhabenen Resultate zur Genüge der Be-
weis geliefert ist, daß durch Anwendung des
Balsams jedes Haarleiden beseitigt wird, daher
wir nicht unterlassen können, Folgendes dafür
sprechen zu lassen:

Ew. Wohlgeboren! So sehr ich an
den Erfolg Ihres Balsams zweifelte, habe
ich dennoch denselben angewendet. Mit
besonderem Vergnügen berichte Ihnen,
daß nicht allein das Ausfallen der Haare
sofort aufhörte, sondern auch die seit Jah-
ren kahlen Stellen wieder bewachsen sind.

Bremen, den 6. April 1862.

M. Werkenthin.

Ew. Wohlgeboren! Ich halte es für
Pflicht, Ihnen zu sagen, daß Ihr Haar-
balsam Esprit des cheveux, auch bei
mir vortreffliche Wirkungen geübt hat,
denn nachdem ich 3 Gläser à 1 Thaler
davon verbraucht, war ich im Besitz von
ganz neuem kräftigem Haar, welches mit
jedem Tage dichter wird.

Hannover, den 7. April 1862.

C. Reichenberg.

Geübte Weißzeug-Nätherinnen finden Be-
beschäftigung bei B. Hausmann, Schulstr. 6.

Einen tüchtigen Burschen für's Material-
Waaren-Geschäft sucht

Abt. v. Riesen, Wasserstraße No. 54.

3 Eisgläsergesellen, gewandte Möbel-
Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung bei
A. Schönicke, Hintergasse 13,
in Danzig.

Das Gasthaus der "Neuen Welt" lädt
Naturfreunde ein, die Kirchenblüthe in der
schönsten Zeit zu sehen.

No. 31. Fischerstraße No. 31.

Einem hiesigen und auswärtigen Publi-
kum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu
machen, daß ich mich am hiesigen Orte als
Schneider-Meister etabliert habe.

Unter Zusicherung prompter und reeller
Bedienung empfehle ich mich dem Wohlwollen
eines geehrten Publikums.

Hochachtungsvoll

Joh. Schubert, Schneidermeister.

Lenticulosa,

für die Schönheit anerkannt das Beste,
gibt der Haut die Jugendfrische wieder,
ruft den zartesten Teint hervor, entfernt
alle Falten im Gesicht, sowie Sommer-
proessen, Leber- und Pockenflecke, Finnen
und Flechten. Preis à Flasche 1 Thlr.
Fabrik von Hutter & Comp. in
Berlin, Niederlage bei A. Teuchert
in Elbing, Fischerstraße No. 36.

Milch-Verkauf.

Täglich vom 13. d. Mts. ab wird frische,
abgeräumte Milch, Sahne, Tisch- und Koch-
butter zu den billigsten Preisen verkauft

Lange Heilige Geist-Straße No. 47.

Einige Hundert Schok gutes Drausen-
Deck-Rohr sind zu verkaufen bei
Jacob Janzen, Sorgenort b. Dollstadt.

Montag den 19. Mai von 1 Uhr Mittags
werde ich bei der Frau Peters auf Zeyers-
vorderkamp e mehreres Acker-, Haus- und
Küchengeräthe per Auktion an Meistbietende ge-
gen baare Zahlung verkaufen. A. Wölfe.

Ein vortheilhaftes Grundstück mit 4½ Mor-
gen gutes Land soll auf's Schleunigte ver-
kauft werden Neuz. Marienburgerdamm 14.

Att est

über den weißen Brust-Syrup
aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau.

Seit längerer Zeit litt ich an dem heftig-
sten Brustschmerz, welcher mich durch öfteres
Blutspeten dermaßen angriff, daß ich fast zu
keiner Arbeit mich kräftig genug fühlte, daher
solche gänzlich unterlassen mußte. Vergebens
wandte ich Flaschen voll Arzneien an, bis
ich durch den Gebrauch des Mayer'schen Brust-
Syrups sowohl vom Blutspeten, als von
Brustschmerzen gänzlich befreit wurde. Indem
ich ähnlich Leidenden obigen Syrup empfehle,
sage ich Herrn A. W. Mayer in Breslau
hiermit meinen öffentlichen Dank.

Pandsberg a.W., d. 25. Oktober 1855.
(L. S.) Carl Sennheiser, Bäckermeister.

Ich nehme gern Veranlassung, alle
Dienstigen, welche an veraltetem Husten und
Heiserkeit leiden, auf den von Herrn Kauf-
mann G. A. W. Mayer hier fabrizirten
Brust-Syrup aufmerksam zu machen, welchen
ich selbst gegen einen hässlichen Husten und
Heiserkeit für probat gefunden, indem ich durch
den Gebrauch des qu. Syrups von meinen
Leiden befreit worden bin.

Breslau, den 1. Juli 1856.

G. A. Wiesner, Schiffseigner
u. Führer Sr. Königl. Hoheit des Prinzen
Albrecht von Preußen.

Eine Niederlage von oben erwähntem Brust-
Syrup übergab ich dem Kaufmann Herrn
Michael Hamm in Lieghof in Flaschen
à 60, 30 und 15 Sgr.

Breslau, im Mai 1856.

gez. G. A. W. Mayer.

Bitte meiner Tochter auf meinen Namen
nichts zu borgen, auch keine Rechnung an sie
zu bezahlen; ich erkenne nichts an.

Fischer, Feuermauerkehrer-Meister.

Gedruckt und verlegt von
Agathon Wernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich in Elbing.